

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illust. Sonntags-Blatt (wöchentlich),
2. Eine landwirthschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum
10 Pfennige).

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. P a b st
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureau von Haas-
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Woffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 90.

11. November 1891.

Bekanntmachung.

Den Haus- und Grundstücksbesitzern wird hiermit aufgegeben, bei eintretender Glätte den Fußweg längs ihrer Grundstücke sofort mit Sand oder Asche zu bestreuen. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden in Gemäßheit § 366, 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Hierbei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zufolge reichsgerichtlicher Entscheidung Haus- und Grundstücksbesitzer, welche durch unterlassenes Streuen die Verunglückung einer Person verschulden, die sämtlichen Curkosten zu bezahlen verpflichtet sind.

Pulsnik, am 10. November 1891.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Amstags wird in Königsbrück Sonnabend, den 14. dieses Monats, von Vormittags 9 bis 12 Uhr in dem bekannten Lokale abgehalten.

Kamenz, am 7. November 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft
von Beitzsch.

Ortskrankenkasse zu Pulsnik.

Nach § 49 des Statuts besteht die Generalversammlung aus Vertretern der Kassenmitglieder und derjenigen Arbeitgeber, welche für solche Beiträge aus eigenen Mitteln zu leisten haben und zwar ist die Zahl der Kassenmitglieder auf 10% derselben und die der Arbeitgeber auf 5% der von ihnen beschäftigten Kassenmitglieder, für welche sie Beiträge zahlen, festgestellt.

Es sind demzufolge bei 519 versicherungspflichtigen und freiwilligen Kassenmitgliedern 51 Vertreter von diesen und bei 507 von den Arbeitgebern beschäftigten Kassenmitgliedern 25 Vertreter von den Arbeitgebern zu wählen.

Zur Vornahme dieser Wahlen wird auf Grund von § 49a des Statuts für

Sonnabend, den 14. November 1891,

Abends 8 1/2 Uhr,

im Gasthof zum Herrnhaus eine

Generalversammlung

anberaumt und hierzu die nach §§ 37 und 38 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 wahlberechtigten Kassenmitglieder und Arbeitgeber eingeladen.

Die Wahlhandlung für die Kassenmitglieder findet im Saale und diejenige für die Arbeitgeber in der Gesellschaftsstube, 1. Etage, statt.

Pulsnik, am 3. November 1891.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.
Julius Lindenkreuz, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Die mit einem Einkommen von 625 Mark nebst freier Wohnung und Heizung dotirte

Schulhausmannsstelle

soll baldigst und spätestens Ende Januar 1892 neu besetzt werden.

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum 20. November dieses Jahres im hiesigen Gemeindeamte einreichen, wo auch über die näheren Bedingungen Auskunft erteilt wird.

Großröhrsdorf, den 7. November 1891.

Der Schulvorstand.

Kämpfe in Deutsch-Neu-Guinea.

Ueber die Ermordung von Missionaren in Deutsch-Neu-Guinea durch Eingeborene wird der „Kreuzztg.“ berichtet: In Stephansort hat sich die Barmer Missionsgesellschaft niedergelassen. Dieselbe besitzt außer dieser Hauptstation noch zwei andere Stationen auf den Siar-Inseln, vor dem Friedrich-Wilhelm-Hafen gelegen, und auf den Dampier-Inseln, welche nördlich von jenen liegen. Eine neue Station sollte nun an der Franklinbai, nahe bei Hafsfeldt-Hafen, angelegt werden. Zu diesem Zwecke führen zwei Missionare nach Hafsfeldt-Hafen, von wo sie noch vier bis fünf Stunden zu ihrem Ziele längs der Küste zu marschiren hatten. Sie traten mit den Eingeborenen in Unterhandlungen und machten Einkäufe gegen mitgebrachte Tauschartikel, als Ringe, Perlen, Mundharmonikas, bunte Taschentücher u. s. w. Die Eingeborenen waren freundlich gesinnt und die Missionare befürchteten nichts Schlimmes. Nach geraumer Zeit kehrte der eine der Missionare nach Hafsfeldt-Hafen zurück und ließ den anderen auf der neuen Station zurück. Nunmehr fielen die Eingeborenen über den allein Gebliebenen her, speerten ihn und werden ihn jedenfalls, da hier der Kanibalismus noch seine Orgien feiert, verspeist haben. Der Name des Missionars ist Bösch; der andere Missionar, der bald darauf ebenfalls sein Leben lassen mußte, heißt Scheidt. Derselbe wurde auf seiner Rückreise, als er mit dem Stationsbeamten von Moisy in einem Boote, mit farbigen Arbeitern bemannt, am Strand entlang fuhr und landen wollte, von einer Horde überfallen und mit 16 Mann seiner Begleitung ge-

fangen genommen und fortgeschleppt. Sicher dürften auch diese von den wilden Kanibalen gefressen worden sein. Der Ueberfall war so unerwartet schnell ausgeführt, daß die mit Waffen versehenen Insassen des Bootes nicht einen einzigen Schuß abgeben konnten. Wir bekamen die Hiobs-post erst am 25. Juni (das Datum des Ueberfalls wird leider nicht erwähnt) von der „Habel“. Sofort bildete der kaiserliche Commissar einen Landungszug mit 14 Weißen und 100 Arbeitern. Wir führten 40 Gewehre und reiche Munition. Ein Dampfer brachte uns zu der Stelle, wo der Ueberfall passirt war. Von Eingeborenen war nichts zu sehen. Nun hieß es suchen; in mehreren Zügen wurde nach allen Richtungen gegen den dichten Urwald, der nur hier und da von wenigen Grassteppen unterbrochen ist, ausgeschwärmt. Drei Tagemärsche drangen wir, ohne Widerstand zu finden, ins Innere vor. Die Nächte verbrachten wir in den von ihren Bewohnern verlassenem Hütten. Der dichte Urwald hinderte eine weite Aussicht. Raub wurden einzelne Eingeborene unserer ansichtig, so ergriffen sie die Flucht, die nur in den wenigsten Fällen gelang, da sie bei den kurzen Entfernungen fast alle unseren wohlgezielten Schüssen erlagen. Im ganzen wurden 20 Mann getödtet. Die Dörfer wurden in Brand gesteckt, das Vieh als Beute mitgenommen, die Bananen-, Taro- und Jamsplantagen zerstört, die Kofosnußbäume umgehauen, über 100 Kanoes demoliert. Daß wir die richtige Spur gefunden, bezeugten viele den Missionaren angehörige Sachen. Darauf wurde der Rückweg zur Küste und über Hafsfeldt-Hafen nach Stephansort angetreten. Hier erwartete uns eine neue Schreckensnachricht. Bei der Kaiser-Wilhelmsland-

Plantagen-Gesellschaft, deren Hauptstation in Gorimahafen, etwa 3 Stunden von Stephansort entfernt, war ein Ueberfall vorgekommen. Auch hier sollte eine neue Station, etwa eine Stunde weit in den Busch hinein, angelegt werden, worüber die Eingeborenen ihren Unwillen dadurch bekundeten, daß sie die dort stationirten 6 Arbeiter Nachts überfielen und speerten. Sofort setzte sich wiederum eine aus den Angestellten beider Gesellschaften gebildete Schutztruppe in Bewegung, um die Kanibalen zu züchtigen. Aber auch hier hatten sie sich sofort zurückgezogen. Sieben Eingeborene wurden auf der Expedition niedergemacht. Sieben Tage lang blieben wir zum Schutze der Gesellschaft dort anwesend, ohne daß sich die Eingeborenen wieder vorgewagt hätten. Briefsänderer schließt mit dem Wunsche, daß er vor solchen Expeditionen, die zur Erhaltung des eigenen Lebens und der Colonien allerdings durchaus nothwendig, verschont bleiben werde, wemgleich er selbst vorab an die Erfüllung desselben nicht glaube.

Deutliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Am Sonntage hielt in hiesiger Kirche unser künftiger Obergemeindefürer, Herr Professor Raug, erster Religionslehrer am Baugener Gymnasium, die vom Gesetz vorgeschriebene Probepredigt, durch welche er sich schnell die Sympathien und das vollste Vertrauen aller Hörer gewann. In geistvollster und dabei doch ganz schlichter, Jedem verständlicher Weise, von Herzen kommend und zum Herzen sprichend, behandelten seine Worte den Text: Ebr. 13, 7. Eine andere Freude wurde den Kirchenbesuchern